

Ephräm der Syrer

Ephräm der Syrer gilt als der Kirchenschriftsteller und Hymnedichter der orientalischen Kirche zusammen mit seinem älteren Zeitgenossen Aphrahat¹. Er war Diakon und theologischer Lehrer. Um 306 wurde er in Nisibis (heute: Nusaybin) als Sohn christlicher Eltern geboren². Entsprechend der Chronik von Edessa verstarb er am 9.6. 373 in Edessa (heute: Urfa).

Ephräm lehrte³ als Asket, Mönch und Diakon⁴ in Nisibis, einer Grenzstadt zwischen dem römischen und dem persischen Reich. Mit 18 Jahren empfing Ephräm die Taufe und stand von da an unter dem Einfluss von Jakobus, dem ersten Bischof von Nisibis. Die christliche „Großkirche“ galt zu dieser Zeit allerdings, sehr zum Ärger Ephräms, als „Palutianer“⁵, als häretische Sekte. Bardaisaniten, Markioniten und manichäisch Geprägte bildeten die Mehrheit der Christen in Nisibis und Edessa. Die besondere Frömmigkeit der „Bundessöhne“⁶, einer asketischen, dem Mönchtum ähnlichen

1 Aphrahat, der persische Weise (* vermutlich zwischen 260 u. 275; † kurz nach 345) ist der älteste syrische Kirchenvater. Er war Asket, Mitglied der Bundessöhne, möglicherweise Bischof zur Zeit der sassanidischen Christenverfolgung.

2 Nach einer Überlieferungsvariante ist er der Sohn einer christlichen Mutter aus Amida und eines heidnischen Priesters aus Nisibis, nach einer anderen der Sohn christlicher Eltern aus dem Gebiet um Nisibis.

3 „In einer seiner Hymnen erzählt Ephräm, dass er, als er noch ganz klein war, in einem [nächtlichen] Gesicht sah, wie ihm ein Weinstock aus dem Mund kam; an seinen Zweigen waren viele Trauben und es sah so aus, als würden sie die ganze Erde bedecken. Vogelschwärme kamen und ließen sich die Beeren schmecken, die immer wieder nachwuchsen, sobald die Vögel sie aufpickten. War es ein Traum oder eine Vision? Nun, die Schriften des hl. Ephräm ähneln, was ihre Zahl betrifft, einem Meer, dessen Ufer man kaum erkennen kann. Urtez von Urban, ein gelehrter Jesuit, der sich besonders in syrischer Literatur auskennt, zögert nicht, zu schreiben: «Wir halten das Zeugnis des griechischen Historikers Sosimus (†423) nicht für übertrieben: er schrieb, dass Ephräm ungefähr drei Millionen Verse verfasste....» Und Photius, der Patriarch von Konstantinopel (858-886) sagte, dass Ephräm neben seinen Hymnen und Liedern mehr als tausend Reden und Predigten hinterlassen hat.“ Bischof Georges-Habib Hafouri, Ephräm, der Syrer, Diakon und Kirchenlehrer; in: http://www.parvis.ch/maria_heute/mh_372_ephram.html

4 Die Legende berichtet: Sein Bischof, der seine Frömmigkeit und seine Gelehrtheit bewunderte, wollte ihm die Priesterweihe erteilen. Ephräm hielt sich jedoch für unwürdig und da er nicht mehr wusste, wie er dem nachdrücklichen Wunsch seines Bischofs entgegenkommen könnte, simulierte er, verrückt zu sein und bewirkte dadurch, sein Leben lang Diakon zu bleiben.

5 Die Situation der frühen Kirche, in ihren unzähligen Aufspaltungen ist heute nicht mehr leicht nachzuvollziehen. Wir dürfen davon ausgehen, dass der Begriff „Palutianer“ in Edessa damals ein Terminus war zur Bezeichnung der „katholischen“ Christen im Unterschied zur Mehrheit der Anhänger Bardesanes. Der Name führt sich auf einen Bischof Palut zurück, der durch Serapion, den Bischof von Antiochien, zum Bischof von Edessa geweiht worden war.

6 Die Bundessöhne (syr. bnay qyamâ) waren eine mönchsähnliche Ge-

Gemeinschaft, prägte Ephräm. Die eigentliche monastische Bewegung, die in Mesopotamien vom Manichäismus⁷ beeinflusst war, bekämpfte er jedoch. Aufgrund seiner Frömmigkeit und Intelligenz wurde er zum Lehrer der Schule von Nisibis, später zu deren Leiter ernannt.

Als Kaiser Jovinian die Stadt Nisibis den Persern im Frieden von 363 zur Beendigung eines Grenzkonfliktes überließ, verließ Ephräm die Stadt und ließ sich, nach kurzen Aufenthalten im Gebiet von Beth Garmai und Amida, in Edessa, der Hauptstadt der Osrohoene, nieder. Edessa ist zu jener Zeit das römische Zentrum jenes Landstrichs, zugleich aber auch die Stadt mit der wohl größten Christengemeinde.

Ob er hier die »Schule der Perser« begründete ist unklar. Es könnte auch sein, dass eine bereits vorhandene Schule durch ihn und seine Schüler einen entsprechenden Aufschwung nahm.

Ephräm wohnte als Einsiedler in einer Höhle nahe bei der Stadt, studierte und schriftstellerte unter Beten und Fasten und trat öfter als Bußprediger und Ketzerbestreiter auf.⁸

Er sah sich nicht nur politisch in eine wild bewegte Zeit hineingeboren. Auch geistig und theologisch geriet er in die Auseinandersetzungen mit den verschiedensten Zeitströmungen, die für das noch junge Christentum eine echte Gefahr darstellten: Da war die Lehre des Marcion (2. Jh.), des meistbekämpften Häretikers der frühen Kirche, der versuchte, das Christentum vom „edlen Ölbaum“ des Judentums abzutrennen, indem er zwischen einem rachsüchtigen, kleinlichen und eifersüchtigen „Schöpfergott“ des Alten Testaments und dem „Gott der Liebe“, dem Vater Jesu Christi, unterschied. Daraus resultierte die Verachtung der geschaffenen Welt und ein Aufruf zu strenger Askese. Hierin berührte sich der Marcionismus mit der zweiten von Ephraim bekämpften Irrlehre, der radikal gnostisch-dualistischen Sekte des Mani (216-274 oder 277), der sich als der letzte in einer Reihe von Propheten - Zarathustra, Buddha, Jesus - und als der verheissene „Paraklet“ ansah. Auch Mani rief zu radikaler Weltverachtung und Ablehnung alles Geschaffenen auf, zur Befreiung der Seele aus dem Dunkel des Leibes hin zum lichtvoll-göttlichen Ursprung. Eine hiezu ganz gegensätzliche Zeitströmung war die Lehre des Bardaisan (154-222), eines viel-

meinschaft innerhalb der syrischen Kirche des 4. Jahrhunderts, die asketisches Leben mit aktiver, sozialer und kirchenpolitischer Tätigkeit verbanden. Askese und Ehelosigkeit war Voraussetzung, um zu dieser Gruppe, die das kirchliche Leben bestimmte, zugelassen zu werden. Bestehende Ehen wurden aufgehoben.

7 Der Manichäismus war eine Religion der Spätantike und des frühen Mittelalters, die von den Menschen Askese und Reinheit verlangt, um zur Erlösung zu gelangen. Sie ist nach ihrem Gründer, dem Perser Mani (216–276/277), benannt.

8 Gregor von Nyssa hinterließ uns von ihm folgendes Portrait: „Ephräm ist ein Nacheiferer der ersten Apostel; er kann allen Mönchen und Eremiten als Vorbild dienen. Er lebte ohne Tasche, ohne Stock und hatte weder Silber noch Gold. Seine Nahrung war Haferbrot und Gemüse, sein Getränk bestand aus bloßem Wasser. Sein Leib glich einem Skelett aus Ton.“

schichtigen, schillernden, anti-asketischen Geistes, der eine Synthese aus Christentum, Philosophie, Kosmologie und Astronomie lehrte und besonders auf die gebildete edessenische Oberschicht eine geradezu magische Anziehung ausübte. Schließlich sah sich Ephraim auch noch mit dem beginnenden Einfluss des Arius (um 260 bis um 336) konfrontiert, der in Christus-Logos nicht Gott, sondern das erste und edelste Geschöpf verehrte. Ephraim deutete die beiden letztgenannten Irrlehren unter anderem als Folgen der hellenistischen Philosophie. Dies mag ihn dazu bestärkt haben, den griechischen Rationalismus abzulehnen, der die Kirche seiner Meinung nach in nutzlose dogmatische Diskussionen verstricke und die Einheit im Glauben gefährde.

Selbst mehr von jüdisch-rabbinischer Denkweise abhängig, sah Ephraim nicht in der Diskussion, sondern in der Anbetung, im rechten Kult die wahre Theologie.

Ephräm ist ein hervorragender Theologe und Schriftsteller der alten syrischen Kirche, ihr größter Redner und Hymnendichter. Er schrieb zahlreiche Kommentare zu biblischen Büchern und dogmatisch-polemische Werke. Vieles wurde ins Griechische übersetzt, aber auch ins Armenische, Arabische und Äthiopische.⁹

Die politische Lage sowie das unduldsame Nebeneinander von heidnischen Kulturen, Judentum und Christentum, und der verschiedenen christlichen Bekenntnisse im römischpersischen Grenzgebiet forderten Ephräm heraus, die eigene Position zu erläutern und zu verteidigen. Immer wieder besang er dabei das Geheimnis der erlösenden Zuwendung Gottes zu allen Menschen.¹⁰ Gegen die theologische Spekulation forderte er die konsequente Umsetzung von theologischen Einsichten in die christliche Lebensgestaltung, da ihm ein ausschließliches Untersuchen der Größe Gottes durch die „Grübler“, gemeint sind wohl die Arianer¹¹, als unangemessen erschien.

Ephräm schrieb seine Werke auf Syrisch. Grundlage seiner Lehre ist seine gute Kenntnis der ganzen Bibel, die er zumeist paraphrasierend zitiert. Hingegen sind ihm die zeitgenössischen griechischen Theologen und ihre Begriffe wie Person, Wesen und Natur weitgehend unbekannt. Die von ihm gebrauchten Begriffe bleiben unbestimmt und stammen aus der frühsyrischen Kirche. Hauptsächlich bedient er sich in seinen Werken der gebundenen Rede. Die sang-

9 „Ephräm der Syrer verkörpert wohl Anfang und Höhepunkt der syrischen Dichtung zugleich. Er ist der eleganteste und größte unter allen syrischen Autoren, der es verstand, seine theologischen Einsichten in poetische Sprache zu kleiden. Er gilt zu Recht als der „größte Dichter der Väterzeit.“ Winkler D.W., Ostsyrisches Christentum, Münster, 2003, S. 49;

10 Bei der Glaubensverkündigung übernahm er Methoden seiner Gegner, die religiöse Inhalte unter das Volk brachten, indem sie sie mit populärer Musik verbreiteten. Ephraim überbot dabei seine Konkurrenten an Können, Musikalität und Erfolg, was ihm den Ehrentitel „Harfe des Heiligen Geistes“ eintrug. „Er gründete Choralscholen mit Jungen und Mädchen, um die rechte Lehre besser zu verbreiten. Diese mutige Erfindung fasste dann sowohl im Osten wie im Westen Fuß. Papst Benedikt XV. sagte darüber: «Wir können bestätigen, dass die Choräle und die Rhythmen der liturgischen Gesänge auf Ephräm zurückgehen. Der hl. Johannes Chrysostomus (†749) «borgte» sie und führte sie in Konstantinopel ein; der hl. Ambrosius (†337) brachte sie nach Mailand, von wo aus sie sich in ganz Italien verbreiteten. Unter dem Pontifikat von Gregor dem Großen (†604) erreichte diese Methode ihren Höhepunkt. Spezialisten zufolge steht das Hauptverdienst dem hl. Ephräm zu, der die Kunst der Kirchenmusik schuf, die anschließend von den griechischen und lateinischen Vätern «adoptiert» wurde...“ Bischof Georges-Habib Hafouri, Ephräm, der Syrer, a.a.O;

11 Arianismus war eine frühe christliche Lehre aus dem 4. Jahrhundert, benannt nach dem Priester Arius. Nach arianischer Lehre ist Jesus Christus nicht wesensgleich mit Gott, aber dessen vornehmstes Geschöpf. Arius lehrte, dass Gott selbst nicht gezeugt und ohne Ursprung sei. Der Sohn Gottes, die zweite Gestalt der Dreieinigkeit, könne also, weil er gezeugt worden sei, nicht Gott im selben Sinn wie der Vater sein. Die Lehre des Arius wurde 325 auf dem 1. ökumenischen Konzil von Nicäa verdammt.

bare Poesie der Madrosché (Hymnen, in ihrer Zeilenzahl und der Zahl ihrer Silben variierende Strophen mit Refrain) und die nicht sangbare Mimré (metrische Reden, Zeilen aus 2 x 7 Silben ohne Strophengliederung) nehmen hierbei eine hervorragende Stellung ein.

Ephräm ist der Klassiker der syrischen Kirche schlechthin. Seine Lebensgeschichte ist frühzeitig durch Legendenbildung überwuchert. Vielfach wurde ihm deshalb die Autorenschaft von Schriften unterstellt, die, wie man heute weiß, nicht von ihm, sondern von Schülern, z.T. sogar von Gegnern, stammten.

Ephräm wurde 1920 durch Papst Benedikt XV. zum „Lehrer der gesamten Kirche“ erklärt. Sein Fest ist seit 1920 der 9. Juni, bei den Syrern und bei den Griechen der 28. Januar.¹²

Textbeispiel:

2.

Die Jungfrau nämlich hat heute geboren den Emmanuel¹³ zu Bethlehem.

Das Wort, das Isaias sprach, heute, ist es verwirklicht worden.

3.

Jener wurde dort geboren, der «im Buche die Volker zählt».

Der Psalm, den David sang, heute ist er in Erfüllung gegangen.

4.

Das Wort, das Michaeas¹⁴ sprach, heute wurde es zur Tat; denn ein Hirt ging aus von Ephrata und sein Stab weidete die Seelen.

5.

«Siehe aufging ein Stern aus Jakob und es erstand ein Haupt aus Israel»¹⁵. —

Die Weissagung, die Balaam sprach, heute fand sie ihre Deutung.

6.

Herab stieg unsichtbares Licht¹⁶ und aufging seine Schönheit aus dem Körper.

Der Aufgang, von dem Zacharias sprach, ließ heute Bethlehem leuchten.

7.

Aufging das königliche Licht in Ephrata, der Königsstadt.

Der Segen, den Jakob sprach¹⁷, heute ist er in Erfüllung gegangen.

12 Unmittelbar vor seinem Tod bat Ephräm seine Schüler und Freunde, für ihn zu beten, ihn ohne irgendwelche Feierlichkeiten unverzüglich zu begraben, seinen Leib mit seinem einzigen Mönchs Habit zu bekleiden, ihn nicht unter einen Altar zu legen, weil er ein Sünder sei und ihn auf dem Friedhof für Fremde zu begraben, weil er wie sie fremd sei.

13 Vgl. Is 7,14: „Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.“

14 Vgl. Micha 5,2: „Darum gibt der Herr sie preis, / bis die Gebärende einen Sohn geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder heimkehren / zu den Söhnen Israels.“

15 Vgl. Num 24,17: „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, / ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe: / Ein Stern geht in Jakob auf, / ein Zepter erhebt sich in Israel.“

16 Vgl. Lk 1,78: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes / wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, ...“

17 Vgl. Gen 49,10: „Nie weicht von Juda das Zepter, / der Herrscherstab von seinen Füßen, / bis der kommt, dem er gehört, / dem der Gehorsam der Völker gebührt.“

8.

Und der Baum des Lebens
bringt Hoffnung den Sterblichen. —
Das dunkle Sprichwort Salomos,
heute fand es seine Erklärung.

9.

Heute wurde ein Kind geboren
und ihm der Name «Wunder» gegeben¹⁸.
Denn ein Wunder ist es, dass Gott
als Kind sich zeigte.
(Ephräm, Hymnen de Nativitate I,2-9)

¹⁸ Vgl. Is 9,5:“ Denn uns ist ein Kind geboren, / ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; / man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, / Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“